

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 29 (1958)

Heft: 11

Rubrik: Im Land herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Land herum

Dem Invalidenverband Sektion *Burgdorf* sind aus den anschliessenden Amtsbezirken Fraubrunnen, Konolfingen, Signau, Trachselwald und Wangen gegen 200 Invalide angeschlossen. Für diese Leute wird ein eigenes, selbsttragendes Ferien- und Erholungsheim in Iseltwald geplant. Bereits sind aus 49 Gemeinden Beiträge zugesichert worden. Für das Heim, das eine dringende Notwendigkeit geworden ist, fehlen noch zirka 12 000 Franken, die aus den restlichen Gemeinden erhofft werden.

*

Das seit 55 Jahren bestehende *Altersasyl Lengnau* wurde renoviert und umgebaut. Dadurch sind helle, freundliche Zimmer mit warmem und kaltem Wasser, farbigen Vorhängen und neuen Möbeln entstanden. Eine moderne, vollautomatische Heizung sorgt für gleichmässige, angenehme Zimmertemperatur und eine geräumige Küche für das leibliche Wohl. Die ruhige, freundliche Atmosphäre des Hauses hat bereits alle Insassen in ihren Bann gezogen.

*

Auch die *Zürcher Heilstätte Clavadel* bei Davos hat einen Neu- und Umbau erfahren. Neben verschiedenen Erneuerungen kam die ärztliche Abteilung in einen Neubau, ein Saal für Veranstaltungen und Schwesterzimmer wurden neu geschaffen. Der Kredit von 2,7 Millionen Franken wurde durch die Eidgenossenschaft, den Kanton Zürich, die Städte Zürich und Winterthur aufgebracht.

*

Die orthopädische *Klinik Wilhelm Schulthess* in Zürich wurde in den letzten drei Jahren neu- und umgebaut. Die Neubauten der vor 75 Jahren gegründeten Klinik konnten kürzlich eingeweiht werden. Die ganzen Erneuerungen erforderten einen Kostenaufwand von 1 561 000 Franken.

*

In einem Festgottesdienst im Grossmünster wurde das 100jährige Bestehen der *Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster* in Zürich gefeiert. Es ist zugleich das 100. Jubiläum der ersten Krankenpflegerinnen-schule in Zürich.

*

Die Stimmbürger von *Willisau* beschlossen den Neubau eines *Bürgerheimes*. Es sind zwei Stockwerke zu je elf Zweierzimmern und drei Einerzimmern vorgesehen. Der Neubau soll auf den Grundmauern des alten Baues entstehen und fordert einen Kostenaufwand (mit Neumöblierung) von 536 000 Franken, an die eine Subvention von 145 000 Franken zu erwarten ist.

*

Der zürcherische Verein der Freundinnen junger Mädchen hat 1888 das *Martahaus* als billige Unterkunftsstätte für durchreisende Frauen und Mädchen geschaffen. Dieses Haus ist im Laufe der Jahre zu einem Mehrzweckhaus geworden. Nun ist es, am alten Platz,

völlig neu entstanden. Die Bettenzahl konnte von 50 auf 82 erhöht werden. Dank der grosszügigen Hilfe der Stadt Zürich wurde etwas Gediegenes geschaffen. Das neue Heim wird alleinstehenden Frauen während kurzer oder längerer Zeit auf angenehmste Weise Heim sein.

*

Die Genfer Heilsarmee hat in *Granges-Canal* versuchsweise ein *Heim für ledige Mütter* mit ihren Kindern eröffnet. Man will mit diesem Haus der unglücklichen Trennung von Mutter und Kind entgegenwirken. Im Heim können auch Mütter Aufnahme finden, allerdings nur für kürzere Zeit, die nach der Entbindung ihre Beschäftigung noch nicht aufnehmen oder sich keine kostspielige Erholungszeit leisten können. Stadt und Kanton Genf haben an das neue Werk je 5000 Franken beigesteuert.

*

Im Mai 1957 wurde in *Glion sur Montreux* das *Evangelische Töchterheim* eröffnet. Töchter, die beabsichtigen, später in einer sozialen Aufgabe mitzuarbeiten oder die einen Pflegeberuf ergreifen wollen, können hier die Zwischenzeit auf beste Art überbrücken. Das Institut ist eingegliedert in das bestehende landeskirchliche Familienhotel Righi Vaudois in Glion. Die Töchter arbeiten hier mit, abwechslungsweise in der Linerie, im Zimmerdienst, im Service, im Speisesaal, in der Küche und im Garten. Daneben wird auch das Schulwissen erweitert und jede Woche ein Sportnachmittag durchgeführt. Die Nachfrage nach dem Institut ist bereits sehr gross, so dass nicht allen Aufnahmegesuchen entsprochen werden kann.

*

In *Muttenz BL* hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zum Ziele gesetzt, eine kleine *Alterssiedlung* zu schaffen. In absehbarer Zeit soll auf dem von der Gemeinde im Baurecht zur Verfügung gestellten Platz ein dreigeschossiges Haus mit je 4 Wohnungen im Stockwerkeigentum erstellt werden. An die Erstellungskosten hat jeder Interessent 35 Prozent beizutragen, die restlichen 65 Prozent übernimmt die Kantonalbank in erster Hypothek.

*

In *Bevaix* bei La Chaux-de-Fonds wurde dieser Tage ein Heim ganz besonderer Art eingeweiht: Es wurde von dem Fabrikantenpaar Bernard Dubois jenen invaliden Jugendlichen zur Verfügung gestellt, die in der Uhrenfabrik Dubois zurzeit ihre Lehre absolvieren. Ein Journalist berichtet in der Zeitung «l'Impartial» von dem schönen Werk und beschreibt im übrigen die segensreiche Tätigkeit, die der genannte Direktor und seine Frau zugunsten invalider junger Männer entfalten. Die körperlich Benachteiligten werden dank der freundlichen Hilfe instand gesetzt, ihr Brot selber zu verdienen, und sind somit der bitteren Notwendigkeit enthoben, für jeden Franken die bittende Hand aus-

strecken zu müssen. Die menschlich schöne Atmosphäre in der Fabrik und in dem hübsch eingerichteten, auf die Bedürfnisse der Invaliden ausgerichteten Heim verdienen Sympathie und — Nachahmung!

*

Im Jahre 1919 wurde in Vugelles-La-Mothe das Heim «*Les Mûriers*» für zurückgebliebene Mädchen gegründet. 1926 siedelte es nach Grandson in eine ehemalige Uhrenfabrik über und hat dort seither viel erfolgreiche Arbeit geleistet. Die Mädchen wurden am Webstuhl beschäftigt, in jüngeren Jahren auch hauswirtschaftlich angelernt und befanden sich in jeder Beziehung dort in guter Obhut. Nun ist das 45 Zöglinge beherbergende Haus aber zu klein geworden. Es fehlen moderne sanitäre Einrichtungen, es fehlen günstige Arbeitsräume für den Unterricht und den Haushalt. Deshalb wird eine Vergrößerung des Heimes in Aussicht genommen und dessen Erweiterung auf 60 Betten geplant. «*Les Mûriers*» betrachten das Jahr 1958 als Wendepunkt in ihrer Geschichte, müssen aber zuerst darnach trachten, ihren Baufonds zu vergrößern. Mit einem Bleistiftverkauf sollen weitere Mittel für das dringliche Vorhaben aufgebracht werden.

Bücher und Broschüren

Wie man Zeit und Kraft gewinnt

Mehr Zeit für sich zu haben, neue Kraft zu gewinnen, ist ein Wunsch, den heute viele hegen. Dass in dieser Beziehung manchem geholfen werden könnte, das wird einem klar bei der Lektüre von *Carl Hiltys* kleiner Anleitung zum Zeit- und Kraftgewinn. Was der Verfasser als aussergewöhnlich tätiger und erfolgreicher Mann empfiehlt, das ist *Erprobtes aus dem täglichen Leben*. Seine Vorschläge und Hinweise halten sich daher an das gut Durchführbare und gehen nicht ein auf das, was theoretisch auch noch denkbar wäre. Wer mit Bedacht die Schrift liest, wird zum rationelleren Arbeiten kommen und alles Unwesentliche, Arbeitsbelastende erkennen und meiden, um so manche freie Stunde und neue Kraft zu gewinnen. (Verlag Gebr. Riggensbach, Basel.)

Gottesdienstgestaltung für Taubstumme

Die Taubstummen sind unsere Brüder, wir haben die Pflicht, sie am kirchlichen Leben teilhaben zu lassen. Die Schwierigkeiten sind allerdings gross, aber überwindbar. Dies ersehen wir aus der höchst bemerkenswerten Schrift von Pfarrer *Eduard Kolb*, Zürich, der reiche Erfahrung mit Taubstummen hat und uns in seiner Broschüre den Weg weist, den wir bei der «Gottesdienstgestaltung in der Taubstummengemeinde» einzuschlagen haben. Persönliche Einladungen an die Taubstummen sind wichtig. Es lohnt sich, die Kirchenbesucher zu kontrollieren und die Abwesenden zu besuchen. Für den Pfarrer ist es notwendig, die Gesetze des Lippenlesens zu kennen. Aber in der Kirche muss gutes Licht sein, sonst wird das Ablesen unmöglich. Und der Gottesdienst? Er sollte drei Merkmale aufweisen, d. h. ganzheitlich, anschaulich sein und dem

Der Jubiläumsbericht über Frenkendorf

Nachdem wir in der Oktobernummer des Fachblattes auf das 100jährige Bestehen des Mädchenheimes Frenkendorf hingewiesen und ihm für sein weiteres Gedeihen Glück gewünscht haben, können wir jetzt noch das Erscheinen des Jubiläumsberichtes «100 Jahre Frauenarbeit im Mädchenerziehungsheim Frenkendorf 1858 bis 1958» bekanntgeben. Verfasser des Berichtes ist alt Hausvater *Ernst Zeugin*, der mit ebensoviel Sachkenntnis wie Liebe den Werdegang des Heimes nachzeichnet und mit Freude dem geplanten Neubau entgegenblickt. Ein Bild lässt uns erkennen, wie schön das in zwei Baukörper gegliederte neue Heim dereinst aussehen wird. — Anhand der Ausführungen von Ernst Zeugin vertiefen wir uns gern noch einmal in die Geschichte des Frenkendorfer Mädchenerziehungsheimes, denken im übrigen aber auch ein wenig über die gehaltvollen Sinnsprüche nach, die der Verfasser zwischen die einzelnen Kapitel gestreut hat. Besonders beherzigenswert hat uns das — auf dem Umschlag zu findende — indische Sprichwort gedünkt: «Die Kinder sollen Euch nicht lieb sein, weil sie *Eure* Kinder sind, sondern weil sie *Kinder* sind.» —in.

Taubstummen Gelegenheit zur Selbstbetätigung geben. Was im einzelnen darunter verstanden wird und wie diesen Forderungen nachgelebt werden kann, lese man am besten in der Broschüre selber nach. Man findet darin auch wertvolle Hinweise aus das *biblische Mimenspiel*. Dieses soll keineswegs ein «Theater in der Kirche» sein, sondern immer nur die dazugehörige Predigt ergänzen. Es wird etwa sechsmal im Jahr, bei festlichen Gelegenheiten, herangezogen (wie bei den Hörenden der Kirchenchor) und erfüllt auf schöne Weise die ihm zuge dachte Aufgabe, die gesprochene Verkündigung anschaulich und verständlich zu machen, ja sie zu vertiefen. (Verlag H. Tschudy. St. Gallen.) —in.

Kampf gegen die Karies

Seit dem Kriege hat die Zahnfäulnis — Zahnkaries — wieder allgemein in besorgniserregender Weise zugenommen. Es ist deshalb überaus verdienstvoll, dass die Schweizerische Zahnärztegesellschaft im Verein mit den für das Gesundheitswesen verantwortlichen Instanzen im Begriffe ist, ein umfassendes Werk der Volksaufklärung aufzubauen. Im Sinne dieser Kampagne hat der *Albrecht-Verlag* in Zürich es in Zusammenarbeit mit den berufenen Fachleuten unternommen, eine ganze Reihe von Aufklärungsschriften zu schaffen, wovon bereits einige erschienen und von der FDI Fédération dentaire internationale positiv begutachtet wurden. Die Schriften wenden sich teilweise an die Kinder selber — immer ihrem Alter angepasst —, teilweise an die Eltern und werdende Mütter. Neu erschienen sind die Broschüren «*Deine Zähne*» und «*Mutter, Kind und Zähne*», deren wissenschaftliche Bearbeitung in den Händen von Herrn Dr. G. Jores, Zürich, lag. Die Hefte richten sich an alle Eltern, die